

10 Bauern und 1 Motor

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **34 (1944)**

Heft 18

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-640111>

Nutzungsbedingungen

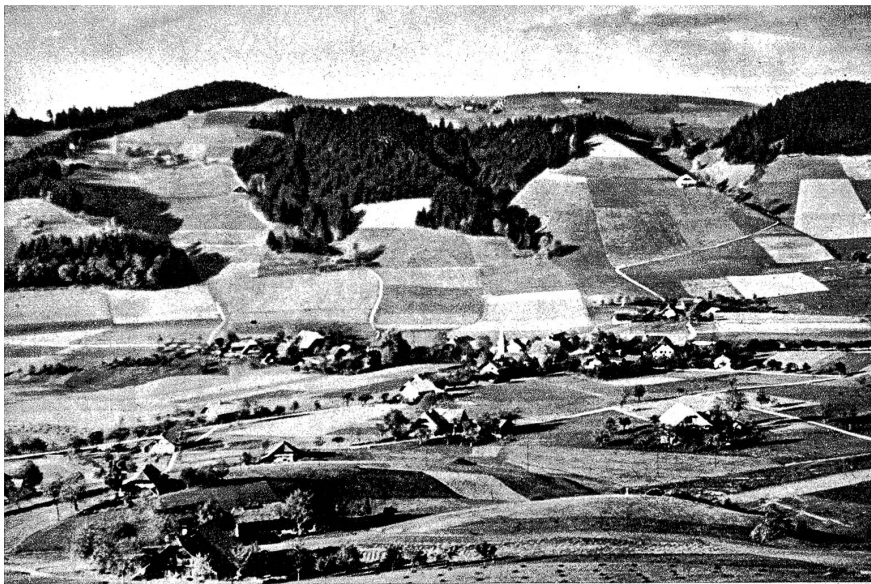
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Blick vom Schindelberg auf das Dorf Linden und die Gemeinde Birrmoos im Emmental.
Im Vordergrund das Gehöft eines Genossenschafters

10 Bauern und 1 Motor



Früher benötigte die Beförderung einer solchen Fuhre die 1—2stündige Arbeitsleistung von 2 Pferden — heute leistet die Seilwinde dasselbe in knapp 10 Minuten

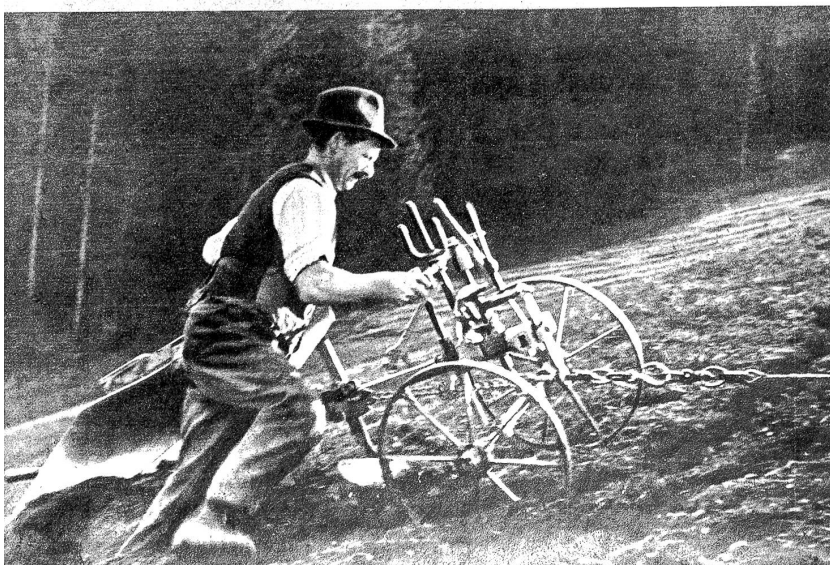
Unten: Der Seilflug in Aktion

In bunter Reihe, harmonisch gegliedert, schliesst sich im Emmental Hügel an Hügel, und einer davon, einer unter vielen, ist der Schindelberg. Noch vor 100 Jahren ein Weideplatz für Ziegen und Schafe, haben ihn die anwohnenden Bauern von Birrmoos in knapp zwei Generationen vom Unkraut und Schutt gesäubert und so fruchtbares Kulturland gewonnen. Wie mancherorts im Tal ist auch der Boden am Schindelberg bei reichlicher Düngung für Kartoffeln vorzüglich geeignet. Doch wie überall im hügeligen Bergland stellt sich sogleich die brennende Frage: Wie kann genügend Dünger, wie können Geräte und Maschinen die steilen Hänge hinaufgeschafft und dort zweckmässig ausgenützt werden? Die technische Lösung des Problems erscheint heute nicht mehr schwierig, doch unlösbar ist für den Kleinbauern gewöhnlich der finanzielle Teil der Frage.

Jahr für Jahr quälten sich die arbeitsamen Birrmooser Bauern den abschüssigen Halden mit saurem Schweiß einen befriedigenden Ertrag abzurufen. Viele Stunden weit führten sie den Dünger auf Umwegen und beschwerlichen Pfaden bis hinauf zu den höchstgelegenen Ackerstellen.

Dann kam der Krieg und mit ihm der Mehranbau, gleichzeitig aber der Mangel an Arbeitskräften und Maschinen. Auch die Bauern vom Schindelberg scheuten kein Opfer und keine Anstrengung, um den Anbau zu steigern und sich selbst und ihrem Boden das Letzte abzutrotzen. Doch kein Fleiss und keine noch so grosse Anspannung vermochte auf die Dauer den empfindlichen Mangel an mechanischen Hilfsmitteln zu ersetzen, und so entstand aus dem Zwang der Not die Genossenschaft der Bauern vom Schindelberg.

Mit Unterstützung des *Nationalen Anbau-fonds*, unter aktiver Mithilfe von Bund und Kantonen, verschafften sich die Bauern von Birrmoos gemeinsam eine Seilwinde mit den zugehörigen Maschinen. Was für den Einzelnen ein schweres, ja unlösbares Problem, dies hatte so auf die einfachste Weise eine für alle befriedigende Lösung gefunden.



Auf halber Höhe des Schindelbergs steht das von den Genossenschaftlern gemeinsam erbaute Maschinenhaus mit Motor und Seilwinde. Ein einfacher, von den Bauern selbst angeregter Mechanismus erlaubt die beliebige Drehung des Hauses und ermöglicht die Verwendung der Seilwinde in jeder Richtung